



MERKBLATT JUCHTENKÄFER UND MARMORIERTER GOLDKÄFER

Der Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) und der marmorierte Goldkäfer (*Protaetia marmorata*) gehören beide zur Gruppe der Blatthornkäfer. Ihre Larven gleichen den Engerlingen, also den Larven der Mai- und Junikäfer. Im Unterschied zu diesen, ernähren sich die Larven des Goldkäfers und des Juchtenkäfers nur von Mulm, das von Pilzen halb zersetzte Holz von alten Bäumen. Die Weibchen legen ihre Eier in Baumhöhlen, welche dieses weiche Holz enthalten. Aus diesen schlüpfen Larven, welche mehrere Jahre in den Baumhöhlen bleiben und das spezielle Mikroklima in den Baumhöhlen für das Überleben benötigen.

Nach der Verpuppung leben die Juchtenkäfer nur wenige Tage und verlassen die Baumhöhle in der Regel nicht. Nur bei schlechten Bedingungen, wenn viele andere Käfer in der Baumhöhle sind oder der Mulm knapp wird suchen die Juchtenkäfer einen neuen Baum zur Eiablage. Weil sie auch dann nur kurze Distanzen fliegen, müssen sie im Umkreis von wenigen 100 Meter einen neuen Habitatbaum mit geeigneten Baumhöhlen finden.

Im Unterschied dazu, überwintern die marmorierten Goldkäfer und legen erst im Frühling des zweiten Jahres Eier.

Beide Käfer sind in ganz Mitteleuropa verbreitet, aber sehr selten geworden. Durch die Abholzung von alten Streuobstwiesen, die Fällung von alten Laubholzbäumen entlang von Strassen, Alleen oder Waldrändern und die Veränderung der Waldbewirtschaftung hin zu Nadelholzbeständen, sind die Lebensräume dieser Käfer sehr stark zurückgegangen. Dadurch sind die noch existierenden Vorkommen des Juchtenkäfers stark isoliert und die Art ist vom Aussterben bedroht und der Goldkäfer ist gefährdet.



Der marmorierte Goldkäfer wurde an verschiedenen Stellen im Smaragdgebiet nachgewiesen, ist aber potenziell im ganzen Gebiet verbreitet. Besonders hoch ist die Wahrscheinlichkeit für ein Vorkommen auf Hofstätten mit mehreren alten Obstbäumen, insbesondere Apfelbäumen.

Vom Juchtenkäfer sind in der Schweiz nur wenige Vorkommen bekannt, unter anderem eines in der Stadt Solothurn. Dadurch besteht die Chance, dass es noch unbekannte Vorkommen im Smaragdgebiet Oberaargau gibt.

Mit den Massnahmen sollen Hochstammobstgärten mit alten Apfel- und anderen Obstbäumen erhalten und gefördert werden. Wo nötig, wird versucht Ersatzmassnahmen zu realisieren, damit diese beiden Käferarten einen möglichst grossen Teil des Smaragdgebiet Oberaargau besiedeln können. Mit dem Monitoring soll versucht werden, neue Vorkommen der beiden Arten zu finden und ihre Brutbäume zu erhalten.

SMARAGDFLÄCHEN

Warum?	Die vielen verstreuten Einzelhöfe und Weiler mit Hofstätten im Smaragdgebiet stellen für diese gefährdeten Käfer einen wichtigen Lebensraum dar, welcher sonst im Schweizer Mittelland selten geworden ist.
Wo?	Hofstätten mit alten Apfel- und anderen Obstbäumen, sowie Einzelbäume im Siedlungsraum und entlang von Gewässern.
Vorgaben?	Alte Apfel- und andere Obstbäume sollen, wenn immer möglich erhalten werden, insbesondere wenn diese Höhlen aufweisen und in Gruppen stehen. Wenn dies nicht möglich ist und ein Baum ersetzt werden muss, kann die Krone abgeschnitten werden, dabei muss mindestens ein Meter Stamm verbleiben, der mit den Wurzeln im Boden verankert ist. So kann in unmittelbarer Nähe ein neuer Obstbaum gepflanzt werden und der Stamm des alten Baumes bleibt weiterhin für die marmorierten Goldkäfer nutzbar. In Gebieten mit bekanntem Vorkommen des Goldkäfers und allenfalls des Juchtenkäfers, können, sofern keine andere Möglichkeit besteht, künstliche Habitatbäume errichtet werden.
Smaragd-Beitrag?	Erhalt und Pflege alter Obstbaum mit Baumhöhlen: Fr. 50.- / Jahr Belassen eines auf den Stamm gesetzten Obstbaumes: Fr. 25.- / Jahr

Gesucht: alte Apfelbäume und Einzelbäume mit Stammhöhlen

Besitzen oder bewirtschaften Sie eine Hostet mit alten Apfelbäumen die Höhlen aufweisen? Kennen Sie einen besonnten Einzelbaum mit einer Stammhöhle?

Schicken Sie uns Bilder des Baumes und der Höhlen mit möglichst genauen Koordination oder Adresse an dietrich@unabern.ch. Gerne werden wir dann prüfen, ob dort gefährdete Käfer leben könnten und gegebenenfalls den Baum vor Ort anschauen kommen.



Die Fachleute des Teilprojekts „Käfer“ definieren in der Verhandlung mit den Landwirten vor Ort, an welchem Standort welche Massnahmen realisiert werden können.

Bitte melden Sie sich bei uns für einen unverbindlichen Beratungstermin.

Weitere Auskünfte erhalten Sie beim Projektleiter Käfer:

UNA, Adrian Dietrich, 031 310 83 87 oder dietrich@unabern.ch

06.09.2022 / ad